



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

8. Ratssitzung vom 1. Juli 2026

351. 2025/617

Motion von Karin Stepinski (Die Mitte), Roger Föhn (EVP) und 5 Mitunterzeichnenden vom 17.12.2025:

Sportzentrum Heerenschürli, Überdachung der Tribüne des Rasenspielfelds 1

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Karin Stepinski (Die Mitte)** begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 5620/2025): Einer meiner Söhne spielt Fussball. Zehn Jahre lang, bis zum Jahr 2017, hat er das intensiv getan. Ich habe viele Stunden am Spielfeldrand verbracht, bei strömendem Regen und im Hochsommer. Manchmal habe ich mir beinahe Erkältungen oder Sonnenstiche geholt. Ich weiss also gut, worum es bei diesem Geschäft geht. Ich weiss, wie es sich anfühlt, ein Fussballspiel von einer Tribüne ohne Dach aus mitzuverfolgen. Das Sportzentrum Heerenschürli gehört zu den grössten Sportanlagen unserer Stadt. Ausgerechnet dort hat der Rasenplatz 1 nur eine kleine Tribüne ohne Überdachung. Es hat aber ein grosses Gestell, auf dem die Fernsehkameras installiert werden können. Das bringt mich zu der Frage, warum es so wichtig ist, dass man dort ein Dach baut. Der Rasenplatz 1 im Heerenschürli ist nämlich nicht irgendein Juniorenfussballplatz, wo ein paar Mütter und Väter im Regen ihren Kindern zuschauen müssen, sondern er ist die Heimstätte der FCZ-Frauen. Dort werden Spitzenfussballspiele von höchster Qualität ausgetragen. Es fiebern dort hunderte von Zuschauern mit. Wenn wir den Frauenfussball fördern wollen, was wir fraktionsübergreifend alle wollen, müssen wir ihm auch die Rahmenbedingungen geben, die er verdient. Wenn man den Breiten-sport Fussball bei den Frauen fördert, muss man eben auch den Spitzenfussball fördern. Nach der Europameisterschaft haben zum Beispiel viele Mädchen angefangen, Fussball zu spielen, und viele Familien haben den Frauenfussball entdeckt. Diese Begeisterung wollen wir nicht einfach verpuffen lassen. Eine Tribünenüberdachung macht keine Schlagzeilen und sie ist auch kein Prestigeprojekt, aber sie verbessert ganz konkret das Erlebnis für alle, die Woche für Woche den Sport unterstützen. Sie zeigt auch eine Wertschätzung gegenüber den Zuschauerinnen und Zuschauern sowie den Spielerinnen und Spielern. Sie ist vor allem ein Zeichen dafür, dass Zürich seine Sportinfrastruktur dort verbessert, wo es wirklich nötig ist. Ich danke dem Stadtrat für seine grundsätzlich positive Haltung zu unserem Anliegen. Es freut mich, dass er anerkennt, dass*



die Infrastruktur für den Frauenspitzenfussball verbessert werden muss. Dass eine Motion aus formellen Gründen vielleicht nicht das richtige Instrument ist, kann ich nachvollziehen. Weniger gut nachvollziehen kann ich allerdings den Rest der Begründung. Wir sprechen hier nicht vom Bau eines neuen Stadions. Wir sprechen von einem schlichten Dach über einer kleinen Tribüne. Natürlich braucht es dafür statische Abklärungen. Aber dass man jetzt eine jahrelange Grundsatzdiskussion und umfassende Vorstudien anstösst, irritiert mich ein bisschen. Zusätzlich heisst es in der Begründung, man müsse die Garderobe vielleicht noch erweitern, was auch in das Projekt einfliesse. Das mag stimmen. Mein Vorstoss fordert aber keine Erweiterung der Garderobe, sondern ein Dach über der Tribüne. Die Zuschauer wollen nämlich im Trockenen sitzen und im Sommer nicht die pralle Sonne aushalten müssen. Das ist kein Luxus. Das ist zeitgemässe Infrastruktur. Ich hoffe darum sehr, dass der Stadtrat das Anliegen als Postulat, in das ich es gerne umwandle, nicht einfach versanden lässt, sondern rasch eine konkrete Lösung präsentiert. Für die Zuschauer auf der Tribüne macht es keinen Unterschied, ob sie wegen einer Motion oder wegen eines Postulats noch lange auf ein Dach warten müssen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Balthasar Glättli: Auch hier gilt: Ein Postulat entgegenzunehmen bedeutet nicht, dass es in der Schublade landet. Darum biete ich an, zu einem späteren Zeitpunkt wieder über den Zwischenstand des Projekts zu informieren. Wir behalten uns auch vor, zu prüfen, ob die Massnahme sinnvoll ist. Dafür muss man keine riesige Studie erstellen. Wir schauen aber, ob es nicht sinnvoll wäre, die Garderoben auszubauen, wenn man ohnehin Bauarbeiten vornimmt. Es mag nun so klingen, als handle es sich nur um ein «Dächlein». Dieses muss aber statisch robust sein. Ich war ausserdem schockiert, als ich gehört habe, wie viel allein die Installation der Fernsehkameras gekostet hat. Man muss sich daher vielleicht auch strategisch überlegen, was man eigentlich will. Einerseits will man, dass die Topteams gar nicht mehr im Heerenschürli, sondern im Letzigrund spielen. Dieser Auftrag wurde im vergangenen Dezember mit einem entsprechenden Budgetantrag beschlossen. Andererseits fordert man eine Überdachung im Heerenschürli, eben weil diese Teams dort spielen. Man kann natürlich argumentieren, dass man die Tribünen auch für andere Spiele überdachen muss. Man muss trotzdem darauf achten, dass die eigene Argumentation konsistent bleibt. Wir nehmen das Postulat trotzdem gerne entgegen.

Weitere Wortmeldungen:

Tanja Maag (AL): Die AL-Fraktion hat im Januar der Motion GR Nr. 2025/550 zugestimmt. Damals ging es darum, eine Rasensportanlage mit einer grosszügigen Publikumskapazität zu schaffen, die auch den FCZ-Frauen und dem GC-Frauenfussball gerecht werden würde. Die meisten im Rat haben diese Motion unterstützt. Fussball ist zwar nicht die favorisierte Freizeitbeschäftigung von allen, aber unter den Zustimmenden war klar, dass es eine zusätzliche Rasensportanlage mit Publikumskapazitäten von 1000 Zuschauer*innen und mehr braucht. Der Frauenfussball ist im Aufwind und soll



nicht aufgrund von mangelnden Spielmöglichkeiten im Letzigrund Spitzenspiele an Orten austragen müssen, deren Infrastruktur ungenügend ist. Eine grössere Kapazität steigert die Attraktivität dieser Spiele massiv. Der Wille, die Spiele zu besuchen, ist in der Bevölkerung vorhanden. Weil mit der Motion vom Januar hoffentlich eine gute Lösung für einen Infrastrukturausbau gefunden wird, sei es im Heerenschürli oder im Utogrund, stimmen wir dem Vorstoss als Postulat zu. Eine Überdachung der Tribüne soll im Zuge der Ausarbeitung dieser Motion erfolgen. Das gilt auch für weitere Infrastruktur, die auch in der Antwort des Stadtrats genannt wurde, wie zum Beispiel zusätzliche Garderoben. Die Mehrheit der AL-Fraktion stimmt dem Vorstoss als Postulat zu.

Stefan Urech (SVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat: *Die Linken sind normalerweise so kritisch gegenüber Grosskonzernen. Der FCZ ist ein millionenschwerer Grosskonzern mit Superverdienern, die hunderttausende Franken verdienen. Gemäss Transfermarkt hat der FCZ im Moment eine Kaderstärke von über 20 Millionen Franken. Letztes Jahr haben sie Spieler im Wert von insgesamt 8 Millionen Franken verkauft. Da werden von Leuten in Anzügen und Krawatten Gelder hin und her geschoben, die sich daran eine goldene Nase verdienen. Aber wir müssen dem FCZ ein Dächlein über seiner Tribüne finanzieren. Das ist gemäss Ihnen die Staatsaufgabe Nummer eins. Das geht nicht auf. Bei diesem Thema schauen Sie einfach weg, obwohl Sie normalerweise immer nach dem Lohn der jeweiligen Verantwortlichen fragen. Beim Fussball und beim FCZ gelten all diese Maximen nicht mehr. Sogar wenn Anhänger dieses Vereins durch Vandalismus und Sprayereien Sachschäden in der Höhe von hunderttausenden von Franken verursacht haben und sich der Präsident des Vereins systematisch weigert, sich davon zu distanzieren oder Kampagnen zu lancieren, die dem entgegenwirken, schauen Sie alle weg. Wieso bezahlt der FCZ das Dach nicht selbst? Man könnte doch einem Spielerberater oder den Männerfussballern den Lohn kürzen und davon ein Dach bauen lassen. Das wäre doch eine Idee. Der Steuerzahler sollte das nicht bezahlen müssen.*

Urs Riklin (Grüne): *Ich habe STR Balthasar Glättli vorher sagen hören, dass der Gemeinderat sich überlegen muss, was er denn will. Er will sicher auch eine PV-Anlage auf dem Dach. Er will, dass das Publikum auf dem Heerenschürli sich keinen Sonnenbrand holt, wenn die Sonne scheint, und bei Regen nicht nass wird. Mit Ausnahme der SVP wollen alle diese Überdachung. Es stellt sich höchstens die Frage nach zusätzlichen Erweiterungen, zum Beispiel Garderoben. Sollte der Stadtrat zum Schluss kommen, dass es mehr Garderobeninfrastruktur braucht, könnte dafür die grosse versiegelte Fläche auf der Seite der Überlandstrasse dienen, die im Moment als Abstellplatz für Blechschrott genutzt wird. Vielleicht kann man auch ausrangierte «Züri Modular-Pavillons» für diesen Zweck umnutzen. Wir unterstützen das Postulat.*

Lisa Diggelmann (SP): *Auch die SP-Fraktion wird dem Vorstoss als Postulat zustimmen. Die Frauen gehören ins Stadion. Hoffentlich können künftig viele Heimspiele im Letzigrund stattfinden. Wir haben noch einen anderen Vorstoss eingereicht, der ein kleines Fussballstadion mit etwa 4000 Zuschauerplätzen fordert. Auch dies ist ein sehr wichtiger Vorstoss, um den Fussball, insbesondere den Frauenfussball, in der Stadt zu*



4 / 4

stärken. Es schadet aber sicher nicht, das Anliegen im Rahmen eines Postulats zu prüfen. Wenn das Sportamt das Anliegen sinnvoll findet, sollte man es entsprechend umsetzen. Das Thema drängt, der Druck ist da. Es braucht offensichtlich verschiedene Massnahmen, um den Frauenfussball in dieser Stadt zu fördern.

Christine Huber (GLP): Karin Stepinski (Die Mitte) hat schön formuliert, weshalb die Zuschauerüberdachung notwendig ist. Schaffen wir die Rahmenbedingungen für einen attraktiven Frauenfussball im Heerenschürli. Die GLP sagt Ja zum Postulat.

Karin Stepinski (Die Mitte) ist einverstanden, die Motion in ein Postulat umzuwandeln.

Das Postulat GR Nr. 2026/345 (statt Motion GR Nr. 2025/617, Umwandlung) wird mit 74 gegen 41 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat